

zugewandt wie eh und je, ohne Anlaufprobleme, ohne Verlegenheiten oder sonst wie zu fremdeln. Als hätte beim Film jemand ›Cut‹ gesagt, um den Akteuren die nächste, zig Jahre später spielende Szene anzukündigen – zwei alte Freunde mit problematischer Vorgeschichte treffen sich in einem von Kulturtouristen überlaufenen, vitrinenartigen Glaskasten bei Kaffee und Kuchen wieder. Andreas Büdinger schien günstiger gealtert als ich, kaum verfaltet, kein grauer Schopf, ein old boy, und mit dem großen Kopf auf den sehr schmalen Schultern so seltsam unkörperlich wie früher. Eine bewanderte Frau hatte mir mal erzählt, dass ein zu kleiner Kopf, ein Kindskopf quasi, bei Männern unerotisch wirke und bereits beim ersten und entscheidenden weiblichen Drei-Sekunden-Check gnadenlos rolle ...

Bei der Begrüßung waren wir uns nicht in die Arme gefallen – aber das hatten wir nie getan, der neuere, theatralische Männerbrauch der überherzlich ausgedehnten Umarmungen von Kerlen und Hipstern passte nicht zu uns, nicht zu unserer Altersgruppe. Büdingers Ausstrahlung auf mich war gleich geblieben, zumal er damals wie heute eins der von ihm geliebten Fischgrätensakkos trug, als wär's ein Charakterzug. Trotz intensiver Beäugung kommentierte er meine zerfurchte Visage vorerst nicht – die hatte er früher permanent kritisiert, jaja, man sieht's, die Nächte, die Drogen, heute waren die Ursachen dafür andere.

Wie telefonisch angekündigt, war Andreas in Begleitung einer Frau nach Berlin gekommen, Brigitte aus Essen, okay, Essen, bei der Nennung dieses Stadtnamens tauchte

vor meinem geistigen Auge stets das Bild einer abschüssigen Straßenunterführung mit draufgesetztem schmutzig weißem Hochhaus auf. Doch schon im nächsten Moment brachte die Erwähnung eine für ihn und mich erfreuliche Erinnerung zurück: Essen, klar Mensch, wo alles anfang, ohne diese Stadt, ohne ihre Gruga-Halle, ohne die dort im September 68 zum ersten Mal auf deutschem Hallenboden abrauschende Partynacht wäre der Aufstieg der Leisure Society gar nicht möglich gewesen ... das Konzert mit Frank Zappa, zehntausend bei unserer großen Lightshow-Premiere ... Und in diesem Essen verschlief Büdinger neuerdings offenbar seine Nächte. Bei Brigitte.

So sieht er also aus, sagte sie bei der Vorstellung, schon einiges gehört. Brigitte schien über die damaligen Verhältnisse

einigermaßen Bescheid zu wissen. Eine Mittfünfzigerin, blond, ein bisschen mollig, Grundschullehrerin, die den wie eh und je am Tisch gerade aufragenden Sitzriesen Büdinger mit aufmerksamen Blicken streichelte, diesen grundwarmen, östrogenhaltigen Blicken, die Männer lieben ... dem von mir ein Jahrzehnt lang als sexuell diffus erlebten Freund dürfte diese Lady durchaus Auftrieb geben, falls er ihn brauchte.

– Da habt ihr nochmal Glück gehabt, ihr zwei, sagte ich, beneidenswert ... Mir geht's heute so wie damals in Düsseldorf als ahnungsloser Twen, no woman, no cry, das alte Lied, nochmal gespielt als Lied des Alten.

– Aber aber, unterbrach mich Brigitte, du bist doch attraktiv, versteh ich nicht, du könntest doch eine Frau –

– Ja, danke, eine Frau, um sie ins Heim zu führen, sie hoffnungsvoll an meinem Küchentisch vorbeizuschieben, während sie lächelnd über die dort bereitstehende Auswahl an Medikamentenschachteln, halbvollen Arzneifläschchen und angebrochen zerdrückten, silbrigen Blistern hinwegsieht ... schon klar, du meinst, ich könnte, würde, sollte ganz entspannt am Ostseestrand spazieren geh'n, mit meiner weißhaarigen Frau und unserem alten, vom Tosen des Meeres für Momente verjüngt herumtobenden Hund ... Aber es ist nicht so, die große Liebe kam mehrere Male über die Jahre, ging aber auch immer wieder, ein Generationsproblem vielleicht, unser Freund Andreas lebt ja auch nicht mehr mit Hiltrud zusammen ... sie hat ihn wahrscheinlich damals wegen seiner bunten Hosenträger verlassen, die mit den